

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land

Siebemundfünfzigster Jahrgang

Nr. 279.

Freitag den 28. November.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags

Monats-Abonnements pro December

auf das „Merseburger Kreisblatt“ (Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung), nebst dem wöchentlichen Landwirtschaftl. Beiblatt „Norddeutscher Wirtschafts-freund“ werden zum Preise von 0,55 Mk. von allen Postanstalten, in Merseburg außer von dieser, von unsern Boten, den Ausgabestellen und der Expedition entgegen genommen.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es wird auf die genaue Beachtung des § 29 hiesiger Straßenordnung, welcher bestimmt:

„Derjenige, welchem nach § 1 der Straßenordnung die Straßenreinigung obliegt, muß bei Glätteis oder sonst entstehender Glätte dafür sorgen, daß Bürgersteig und Straße längs seines Grundstückes stets mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderem, geeignetem Material bedarig bestreut sind, daß ein Ausweichen für Fußgänger verhindert wird“ zur Vermeidung von Straffestellungen hiermit aufmerksam gemacht.

Merseburg, den 25. November 1884.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Louis Hofe zu Namptz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Alttranstedt, den 26. November 1884.

Der Amtsvorsteher.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 27. November. Am 18. d. M. sind die Ratifikationsurkunden zu dem Deutsch-Koreanischen Handels-Freundschafts- und Schifffahrts-Vertrage vom 26. November v. J. ausgewechselt worden.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist von den angesehensten, in Montevideo anässigen Deutschen eine Adresse zugegangen, in welcher der Kolonialpolitik und der Dampfer-vorlage die vollste Billigung ausgesprochen wird.

Zu der schon erwähnten Mittheilung, daß Deutschland das Protectorat über das Gebiet des Sultans von Zanzibar übernommen habe, oder doch übernehmen wolle, bemerkt die „Hamb. Börsenhalle“, welche in der Regel über überseeische Fragen ausgezeichnet unterrichtet ist: Nach unseren an einer hiesigen Stelle, welche in erster Reihe über ostafrikanische Verhältnisse informiert sein kann, eingezogenen

Erfundigungen ist von dem oben erwähnten Ereignisse hier nicht das Mindeste bekannt.“ — Wir bezweifelten die Richtigkeit dieser Nachricht auch sofort.

Frankreich. In der Deputirtenkammer dauert die Debatte über die neue Geldforderung für Tonkin fort. Bemerkenswerth ist — unter den meistens sehr heftigen Reden — für uns nur die Aeußerung eines radikalen Abgeordneten, welcher behauptete, Frankreich dürfe nicht eher an Colonien denken, als bis es nicht Elsaß-Lothringen wieder habe. Dann dürfen sich die Franzosen aber die Zeit nicht lang werden lassen! Ferry verteidigte in großer Rede seine Politik. Die Annahme der Vorlage ist immer mehr gesichert, und in der That könnte man in Paris seinen dümmern Streich machen, als auf ein Mal still stehen, nachdem es China gegenüber so weit gekommen ist.

Die Rädelesführer des am Sonntag Abend in Paris stattgehabten Communisten-Crawalls sind am Dienstag bereits abgeurtheilt. Sie erhielten 8 Tage bis 4 Monate Gefängniß.

Großbritannien. Das Parlament hat sich am Montag auf 8 Tage vertagt. Gladstone erklärte, es werde keine neue Conferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit vorgeschlagen werden. — Der „Times“ zufolge wäre den Regierungen der Mächte bereits eine Uebersicht der Vorschläge Englands zur Hebung der Finanzkalamität in Aegypten mitgeteilt. — Nächste Woche soll auch das von den konservativen geforderte Gesetz wegen Vereintheilung der Wahlbezirke im Parlament eingebracht werden.

Spanien. Trotz der Herausforderungen und Bemühungen radikaler Zeitungen, welche die Studentenuunruhen für ihre Agitation benutzen wollen, bleibt die Quadrer Bevölkerung durchaus gleichgiltig. An der Universität ist die Ordnung wieder hergestellt. — König Alfonso kehrt am 27. nach Madrid zurück, am 28., seinem Geburtstage, ist Gala-Empfang.

Deutscher Reichstag.

(3. Plenar-Sitzung am 26. November.)

Das Haus fällt sich langsam; die Tribünen sind überfüllt.

Am Bundesrathstische: Staatsminister v. Bötticher, Staatssekretäre Dr. Stephan und Dr. v. Schelling, Kriegsminister v. Bronsart v. Schellendorff. (Später der Reichskanzler.)

Der Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen. Es werden u. a. mehrere Urlaubsgesuche bewilligt.

Das Haus tritt in die Tages-Ordnung, deren erster Gegenstand der Antrag Kayser (Soz.) und Genossen:

„Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu eruchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Meine (Soz.-Dem.) beim Reichsgericht schwebende Strafverfahren wegen Verleumdung des Vorstandes der Arbeiterkolonie in Szuda auf Grund Artikel 31 der Reichsverfassung während der Dauer der Session eingestellt werde.“

Nachdem der Abg. Kayser (Soz.) in kurzen Worten den Antrag zur Annahme empfohlen, nahm das Wort:

Bundesminister v. Bötticher: derselbe theilt mit, daß gegen den Abg. Meine ein zweites Strafverfahren bei dem Gericht in Halberstadt schwebt, wo der Termin am 11. December anberaumt sei. Er empfehle, den Antrag Kayser und Genossen dahin zu erweitern, daß auch das Strafverfahren gegen den Abg. Meine beim Halberstädter Gericht sistirt werde. (Heiterkeit.)

Abg. Kayser (S.-D.) erklärt sich mit der Erweiterung seines Antrages ganz nach dem Wunsch des Ministers einverstanden.

Der Antrag wird hierauf in dieser erweiterten Fassung angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Aulsekel (b.-frei.) und Genossen: „Der Reichstag wolle beschließen, nachstehenden Gesetz-Entwurf seine Zustimmung zu geben: Gesetz, betreffend die Abänderung des Artikel 32 der Verfassung des Deutschen Reiches. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages, was folgt: § 1. Der Artikel 32 der Verfassung des Deutschen Reiches wird aufgehoben. An dessen Stelle tritt der § 2 des gegenwärtigen Gesetzes. § 2. Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unzulässig. § 3. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Reisekosten und Diäten fest.“

Abg. Frhr. Schenk v. Stauffenberg (b.-frei.) ist der Meinung, daß das, was dem Volke durch das allgemeine gleiche Wahlrecht auf der einen Seite gegeben, ihm auf der anderen durch die Verweigerung der Diäten für seine Vertreter wieder genommen worden sei; denn die Zahl derjenigen Leute, welche jahrelang die großen Lasten auf sich nehmen können, welche ihnen die Volkvertretung auferlege, sei eine sehr geringe, und daher entspreche auch die Zusammenfassung des Hauses nicht der Vertretung der Interessen des gesammten Volkes. Dies gehe schon daraus hervor, daß der Groß-Grundbesitz hier durch 130 Abgeordnete vertreten sei. (Hört, hört!) Zu der Frage der Eisenbahnfreireisen für die Mitglieder des Reichstages übergehend bemerkt Redner, daß die Beschränkung der freien Fahrt eine gefährliche Maßregel sei, denn abgesehen davon, daß man diese nach Festsetzung des Etats über den Kopf des Reichstages in außerordentlicher Hast verfertigt habe, während sonst derartige Fragen im Einvernehmen mit dem Reichstage gelöst worden seien, werde durch sie das Ansehen des Reichstages schwer geschädigt und sie werde sicherlich nicht die einzige derartige Maßregel bleiben. Er wolle aber daran erinnern, daß das Ansehen des Deutschen Reiches nicht auf seiner Arme beruhe, sondern auch auf dem Ansehen des deutschen Parlaments. Deshalb bitte er seinen Antrag anzunehmen.

(Während der letzten Worte des Redners — kurz nach 1 Uhr — erscheint der Reichskanzler Fürst Bismarck im Saal.)

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.) erwidert, daß das Ansehen des deutschen Reichstages doch wahrlich nicht durch die Gewährung der unbeschränkten freien Fahrt auf den Eisenbahnen gehoben werde. (Sehr wahr! recht.) Die Gewährung der Diäten an die Abgeordneten müsse aber mit Notwendigkeit dahin führen, die Zahl der sogenannten Berufsparlamentarier erheblich zu vermehren. Auch Herr v. Stauffenberg hat früher auf ähnlichem Standpunkte gestanden. Die fortschrittliche Partei taum nicht am wenigsten beklagen, da sie ausweislich des bekannten fortschrittlichen A.-B.-C.-Buches einen Diätenfonds besitzt. Auf diesen Gründen werden meine Freunde gegen den vorliegenden Antrag stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Benda (natl.) erklärt, daß die Gründe, welche für und wider den Antrag auf Diätenbewilligung sprechen, vollständig erschöpft seien; betreffs der Freireisen behalte sich seine Partei vor, auf die Angelegenheiten bei den Etatsberatungen zurückzukommen.

Abg. Auer (Sozial.): Die Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten verträge sich nicht mit den sonstigen Maßregeln der Regierung, welche es sich zur Aufgabe ge-

stelt habe, die Interessen des „kleinen“ Mannes zu wahren, denn der „kleine“ Mann müsse sich, wenn er sein Recht und seine Ansicht hier vertreten wolle, einer Partei anschließen, von der er Unterstützung erhalten könne. Ebenförmig stimme aber die Dialektik mit der Erklärung des Reichstages überein, daß im Reichstage zu wenig praktische Leute seien. Seine Partei werde durch die Dialektik nicht im mindesten berührt, denn die paar Mark für die sozialdemokratischen Abgeordneten müßten noch immer von der Partei aufgebracht, und so sehr er es auch wünsche, daß seine Partei die Majorität im Hause erlange, so könne er doch versichern, daß die Ernennung der Diäten nicht einen einzigen Sozialdemokraten mehr in den Reichstag schaffen würde. Wollte man sparen, so möge man das an anderen Stellen thun, seine Partei werde sicherlich überall zu Ersparnissen bereit sein, aber jeder Arbeiter sei seines Lohnes werth. Durch die Beschränkung der freien Fahrt der Abgeordneten werde der Reichstag zum Kinderstüb. Die Maßregel sei nur erlassen, um die Volkvertretung herunterzubringen. Wenn man sagen wolle, es sei Mißbrauch mit den Freiarten getrieben worden, so müsse er doch erklären, daß dies unmöglich sei, weil betrefis der Karten überhaupt keine Beschränkung bestanden habe. Durch die jetzige Maßregel wolle man dem Reichstage nur zeigen, daß noch ein Richter über ihm liege, aber seine Partei werde dem eisernen Kanzler einen härteren Widerstand entgegenstellen.

Reichstanzler Fürst v. Bismark: Ein Mißbrauch mit den Freiarten sei doch ganz unweifelhaft getrieben, wenn man ermäge, daß einzelne Abgeordnete während der Dauer einer Session auf Grund ihrer Freiarten 17000, 14000, 12000, 10000 u. s. w. Kilometer auf deutschen Eisenbahnen zurückgelegt haben. Um übrigen sei es zu bemerken, daß von den Antragstellern vierundzwanzig Persöner sind. Die Freiarten seien nie anders gedacht worden als von und zur Heimath, eine weitere Ausdehnung könne nie gegeben werden; es sei deshalb auch gar kein Einbegriff in Frage. Er selbst sei für Einführung der Freiarten gewesen, habe aber geglaubt, daß davon nur in der jetzt vorgeschriebenen Weise Gebrauch gemacht werden dürfe. Demagogie habe in seinem Buche „Deutschland und der Sozialismus“ die Ansicht ausgesprochen, die Freiarten würden zur Ausbreitung der sozialdemokratischen Lehre und der Vermehrung der sozialdemokratischen Abgeordneten führen; er sei gar nicht böse darüber; je mehr hierher kommen, desto mehr würden sie gewunnen sein, ihre Ansichten klar und deutlich auszusprechen und sie dadurch den Charakter eines Schredbildes, das sie noch immer für viele hätten, nach und nach verlieren. Betrefis der Diäten sei er kein prinzipieller Gegner derselben, allein er müsse dann auf einer Revision des Wahlgesezes bestehen. Im übrigen solle man nicht ohne zwingenden Grund Verfassungsänderungen vorsehen.

Abg. Dr. Fehr v. Schorlemer-Alst (Centr.) erklärt, daß die Mitglieder des Centrums für den Antrag stimmen werden. (Bravo im Centrum und links.)
Abg. Hänel (Recht.): Früher habe man sich nicht so sehr dagegen getraut, Verfassungsänderungen vorzunehmen, heute dagegen sage der Reichstanzler, man solle sich davor hüten und doch handle es sich hier um wesentliche Verbesserungen. Das Amt eines Volkstreters sei ein Ehrenamt, aber doch nicht in dem Sinne, daß, wo bare Auslagen damit verknüpft seien, diese nicht zurückzuerstaten werden. Unser Antrag geht auf Rechenfähigkeit und auf den der bare Auslagen hinaus, die der Abgeordnete hier aufzubringen hat; daß ist der Sinn des Antrages, den ich Sie annehmen bitte.

Reichstanzler Fürst Bismark: Bei der Diätenfrage handle es sich nicht darum, daß die Abgeordneten in Berlin leben können oder nicht, sondern in erster Linie um den Anschluß gewisser Reichsparlamentarier. Es gebe Abgeordnete, die nebenbei keine andere Beschäftigung haben, aber die Presse und die der öffentlichen Meinung und deren Thätigkeit wird durch den Character eines Abgeordneten nicht unweissenlich beeinflusst. Er werde sich auch von der Majorität nicht imponiren lassen, nachdem er sich von ganz Europa nicht habe imponiren lassen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Herr Reichstanzler habe gleich im Beginn seiner Rede gesagt, daß hier im Hause drei Parteien seien, welche treu zu Kaiser u. Reich stehen. Das sei falsch. Der Herr Reichstanzler hätte sagen sollen: es wären drei Parteien hier, welche ihm unbedingte folgen. Es sind hier die Konserverativen, die Reichspartei und die Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten haben heute aus dem Munde des Herrn Reichstanzlers gehört, daß er das dritte Dugend von ihnen herbeiwünsche und das werde sicherlich auch nicht lange auf sich warten lassen: die Sozialdemokratie befinde sich jetzt unter der Leitung der Regierung, und da wäre es denn nur natürlich, daß sie die Aufhebung des Sozialstengesezes beantrage. Der Herr Reichstanzler hat dann gesagt, wir kämpfen für die Herrschaft der Gerechtigkeit. Das ist aber nicht der Fall, wir kämpfen für sociale Reformen und für die Würde des Reichstages. Wenn der Herr Reichstanzler sagt, man solle sich vor Verfassungsänderungen hüten, so muß doch erwirkt werden, daß unter Zustimmung des Reichstanzlers und seiner Minister Verfassungsänderungen stattgefunden haben. Heute handelt es sich um Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtes. Der Herr Reichstanzler hat von einer geborenen Opposition gesprochen, diese ist nicht vorhanden; wir werden einsehen für das, was uns gut erscheint, und das verwerfen, was uns nicht gut erscheint. Die Majorität gegen die Regierung sei eine gemachte, der Herr Reichstanzler hat Nationalliberalen gemischt und statt dessen Sozialdemokraten hierher bekommen. (Zustimmung im Centrum und links.)

Abg. Richter spricht dem Reichstanzler das Recht ab, eine Kritik wie die soeben gehörte über die Mitglieder des Reichstages zu üben. Der Herr Reichstanzler sei gewiß ein großer Patriot, aber wir verlangen, daß er unsere patriotischen Empfindungen ebenso beobachte. Er würde dem Herrn Reichstanzler bitten das Ansehen der Volkvertretung etwas höher zu schätzen. Wenn er eine Volkvertretung herstellt, die bar ist jeder nationalen Begeisterung

und die nicht zu Kaiser und Reich steht, so wird das Ausland fragen: was hat denn der große Kanzler gethan? Die neue Maßregel, die Beschränkung der freien Fahrt, müsse genau geprüft werden, denn wenn der Reichstanzler das Recht der Beschränkung habe, so habe er wohl auch das der gänzlichen Entziehung.

Reichstanzler Fürst Bismark greift nochmals in die Debatte ein. Er bekämpft den Parlamentarismus als solchen, als für Deutschland gefährlich. Die Republik sei eine Folge des Parlamentarismus, so daß der Fall leicht vorzukommen läge, daß selbst die eine Republik hauptsächlich vorhanden ist, wo ein König als Staatsoberhaupt besteht. Nur durch ein inniges Zusammenwirken von Parlament und Bundesrath ist eine gedeihliche Entwicklung möglich. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (Recht.): Die Rede des Reichstanzlers sei gegen die Intentionen der Thronrede des Kaisers. Wenn der Kanzler selber einmal behauptet habe, daß zuweilen auch ein diktatorisches Regiment nöthig sei, so habe seine heutige Rede den Beweis geliefert, daß er darauf keine Lust habe; es lehne nur ein Antrag beim Bundesrath, wonach der Reichstanzler für seine Lebenszeit die Diktatur erhalte. Vergleiche man die Worte der Thronrede, daß alles gethan werden solle, den äußeren Frieden zu wahren, so habe sich niemand so sehr in Widerspruch mit der Thronrede gesetzt, wie der Herr Reichstanzler. (Zustimmung links. Lachen rechts.) Die Diskussion wird hierauf geschlossen und der Antrag auf Feld und Genossen mit 180 gegen 99 Stimmen angenommen.

Das Haus vertagt sich dann auf morgen (Donnerstag) 12 Uhr. T.-D.: Stat. Schluß 5 Uhr.

Cholera.

Die Cholera ist in Paris fast gänzlich erloschen und werden keine Berichte mehr ausgegeben. — In Spanien starben 9, in Fran 11 Personen.

Gedenktage.] 28. November. 1870. Amiens wird von den Deutschen besetzt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.
Merseburg, den 27. November 1884.

** Gedenket der armen Vögel! Wenn Feld und Flur ihr Winterkleid angezogen, rings Alles mit einer dichten Schneehülle bedeckt ist, durch deren hart gefrorene oder festgetretene Oberfläche eine schwache Kraft nicht mehr hindurchbringen kann, dann beginnt für unsere kleinen gefiederten Freunde, die uns auch in der unfreundlichen Jahreszeit treu geblieben sind, eine harte Leidensperiode, die des qualenden Hungers. Alles ist von Schnee und Eis bedeckt, nirgends kann das spärende Auge noch ein Körnchen entdecken und auch in den Städten findet sich wenig Gelegenheit, den Hunger zu stillen, wenn der Mensch sich nicht der nothleidenden Vogelwelt annimmt. Speisereste, die sonst achlos fortgeworfen, Brod- und Semmelkrumen, die, kaum beachtet, vom Tische fortgewischt werden, streue man auf dem Fensterebreit aus, es wird nicht lange dauern, und man hat eine ganze Schaar hungeriger Tischgäste bei sich, die ihrer Dankbarkeit für das Gebotene durch fröhliches Zwitschern Ausdruck geben. In zahlreichen Städten richtet man den Vögeln im Winter an öffentlichen Plätzen Futterstellen ein, indem man dort Korn oder Brotsamen austreut. Man kann dann an solchen Stellen das kleine muntere Vöschchen in großen Scharen versammelt sehen und gewährt ihr buntes Treiben Einem nicht allein Vergnügen, sondern auch die tiefinnere Befriedigung, ein Geschöpf Gottes, das sich selbst nicht vor der äußersten Noth zu wahren weiß, vor den unerbittlichen Konsequenzen derselben errettet zu haben. Vielleicht thut sich hier eine Gesellschaft von Herren zusammen, welche dieses schöne und edle Werk unternimmt.

* Armer Spaz! Der Jahrehunderte alte, stets wieder neu aufgenommene Prozeß gegen den „Proletarier unter den Vögeln“, den Sperling, ist wieder einmal zu Ungunsten des Angeklagten entschieden worden. Eine Kommission des amerikanischen Dreierbundes, welcher die Untersuchung dieser Angelegenheit oblag, hatte, um zu einer Entscheidung zu gelangen, Fragebogen drucken lassen, welche in etwa tausend Exemplaren in den Vereinigten Staaten und Canada umliefen. Es war besonders Sorge getragen worden, von denjenigen Berichten zu verlangen, welche die Sache des Sperlings betrafen. Eine große Zahl von Antworten ging ein und die Zeugnisse für und wieder den eingebürgerten Europäer wurden sorgfältig geprüft und zusammengestellt. Es stellte sich heraus, daß seine schädlichen Eigenschaften die erdrückende

Mehrheit bilden und den Nutzen, den er stiftet, völlig übertreffen und aufheben. Ergo: Der Sperling muß vertilgt werden! — Armer Spaz, du hast deinen Rufm überlebt und jene Zeiten segnen nicht mehr zurück, da die goldene Aphrodite dich schätzte und die Athener einen Wittenschen tödteten, weil er einem von deiner geheiligten Sippe das Leben genommen hatte!

— [Was ein Witterungsumschlag oder Thauwetter bedeutet? Viele, viele Klagen über den heillosen Straßenschmutz, dann aber über Zahnschmerzen, Kopfschmerzen, Halsschmerzen, Reiben, Rheumatismus, Schnupfen und wie alle diese angenehmen Gaben noch heißen mögen! Vom Wetterumschlag kommen sie aber nicht, sondern die meisten Leute verschaffen sich diesen Zeitvertreib durch eigene Schuld. Statt sich an den ersten Frost zu gewöhnen und sich auf den Winter vorzubereiten, thut man gerade das Gegentheil. Eingewickelt, daß man sich kaum rühren kann, und eingehetzt, als ob draußen 20 Grad Kälte wären, schafft die schönste Empfindlichkeit für jeden Witterungswechsel. Und meldet sich dann solch ungebeter Gast, so lernt man nichts daraus, sondern bleibt beim alten System. In Rußland und Sibirien leben wir ja noch lange nicht, aber manche Leute handeln gerade so! Nun, sie haben die Folgen!

* Die wöchentliche Extra-Beilage: „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ (Nr. 49) liegt heute bei.

Inhalt: Anbauversuche mit Futterpflanzen, die ein frühzeitiges Grünfütter liefern. — Einige Versuche über die Aufwebrunnung des Winterobers. — Hauswirtschaftliches, Recepte: — Kleine Mittheilungen. — Literarisches. — Briefkasten.

** Allen, die es angeht, auch in unserer Stadt, seien folgende Zeilen aus dem Briefkasten der Frauenzeitung „Fittes Haus“ mitgetheilt: „Sie klagen über die Verunstaltungen, welche die heutige Mode an den Damen hervorbringt, wissen also noch nicht, daß die Einfachheit bereits den Sieg errungen hat. Ein schlichter Faltenrock mit kurzem Zäckchen ist das Neueste. Wer sich lameclartig (Ha! ha! D. R.) mit einer Tourmüre verunziert, huldigt einer Unsitte, welche die wirkliche Modedame schon seit Wochen verworfen hat.“

* Ein Stellenvermittler erläßt in verschiedenen Zeitungen der Provinz Sachsen Inserate, wonach er zur selbstständigen Bewirthschaftung seines Rittergutes in der Provinz Sachsen einen durchaus tüchtigen Inspector unter günstigen Bedingungen sucht. Dieser Kommissionär hat weder ein Rittergut, noch kaum das tägliche Brod sich satt zu essen, es ist demselben nur darum zu thun, die sich Meldenden unter Beresprechungen hinzuhalten und auszubenten, weshalb vor diesem Schwindel gewarnt werden soll.

* Eine kleine Wahl-Anekdote, die buchstäblich war ist. Ein Schlächtermeister in einer der Nebenstraßen der Potsdamer Vorstadt in Berlin läßt lange auf sich warten und ein Vertrauensmann der Freisinnigen macht sich auf den Weg, ihn zu holen. Der biedere Meister ist zwar beschäftigt, läßt sich aber zureuden und zieht den Rock an, als er fragt: „Wen soll ich denn eigentlich wählen?“ „Natürlich Birchom“, antwortet ihm sein Begleiter. „Was, Birchom“, der die Trichinen erfunden hat und uns das ganze Geschäft verdirbt? Das fällt mir gar nicht ein!“ Sprach's, zog den Rock wieder aus und blieb trotz allen Zuredens daheim.

* Das Ausbleiben der Krametsvögel bez. der geringe Fang derselben in diesem Jahre ist nicht nur hier, sondern auch in anderen Gegenden beobachtet worden; im Ober- und Unterharz namentlich hat der diesjährige Fang gar nicht befriedigt.

* (Fagd.) Im Bölkauer Revier wurden am Freitag bei einer Treibjagd, an welcher sich 15 Schützen mit 300 Treibern theilnahmen, 1300 Hasen erlegt. — Eine in Gr.-Gräfenborfer Flur abgehaltene Jagd lieferte am 18. d. 308 Stück Hasen.

Bahnhof Döberlingen a. d. Helme. Am Sonnabend Nachmittags traf der Großherzog von Weimar mit Gefolge in seinem Hofwagen mit der Bahn über Erfurt kommend hier ein, um die Jagden in Allstedt abzuhalten. Derselbe wurde von seinem bereitstehenden Hofgalawagen von Weimar vierpännig mit Vorreiter nach Allstedt abgeholt. Auf dem

stiftet.
Der
Spag,
seiten
obite
schen
igten

der
agen
aber
mer-
wie
ogen!
nicht,
riefen
h an
den
das
faum
in 20
find-
meldet
man
stem.
noch
erabde

ord =
(. 49)

ie ein
siber
schaf-
sches.

Stadt,
in der
„Sie
tutige
also
Sieg
mit
sich
Cour-
welche
ver-
ver-
schien
dirt-
oving
unter
ionär
glüde
r da-
Ber-
mes-
soll.
die
er in
stadt
d ein
h auf
eifter
und
ll ich
ow“,
ow“,
das
gar
aus

gabel
fahre
Ge-
inter-
gar

arden
e sich
igten,
fen-
am

l me.
ob =
inem
mend
abzu-
ereit-
innig
dem

Bahnhoft hatte sich viel Publikum eingefunden, welches freundlichst begrüßt wurde. Der Großherzog wird bis Sonnabend in Alstedt verbleiben. Die Bahnhöfe Mühlungen und Sangerhausen werden während dieser Zeit noch viele Notabilitäten sehen, die noch nach Alstedt als Gäste fahren. Auch der Erbprinz von Weimar wird kommen. Um sich einen Begriff zu machen, was während dieser Jagdzeit gebraucht wird, sei gesagt, daß diesmal eine ganze Lowry, 200 Cir., Bagage u. s. w. vom Hofe mitgebracht wurde.

Rebra. Hier tragen jetzt eine Menge Leute in unserer Umgegend, gesunde und frange, ganz besonders Frauen, geheimnißvolle Brieflein auf der Brust, die sie von einem Individuum für 1 M. 50 Pf. gekauft haben, welches den abergläubischen Leuten aufbindet, es stände im Dienste einer sehr reichen Frau in der Gegend von Leipzig und sei verpflichtet, nie mehr als einen halben Thaler für diesen Sympathie-Brief zu nehmen, sonst sei der Brief ja weit mehr als 10 Thaler werth. Den armen Betheiligten wird zur Pflicht gemacht, nie das Brieflein zu öffnen, es auch nie zu versuchen, denn sonst „finden sie ihre Krankheit wieder.“ Einem nichts weniger als abergläubischen Gemanne in einem unserer Nachbardsörter fiel das Knittern auf der Brust seiner Gattin auf, er schnitt heimlich den Faden durch, an welchem das werthvolle Heilmittel hing, und öffnete das mysteriöse Knout, aus dem er eine Serie von Kreuzen und „Im Namen etc.“ entnahm. Die Entrüstung der kerngesunden — nur kinderlosen — Frau kann man sich vorstellen! Ob die Frau wohl durch das zum Fenster hinauswerfen von halben Thalern gebeißt wurde? (Hall. Ztg.)

Dranienburg. Wer alles Bürgermeister werden will! Um die vakante Bürgermeisterstelle haben sich 101 Bewerber gemeldet. Interessant dürfte eine Uebersicht der verschiedenen Lebensstellungen derjenigen sein, welche sich zum Bürgermeister berufen fühlen. Es haben sich u. a. gemeldet: 1 Altmar, 1 Amtsanwalt, 2 Amtsvorsteher, 2 Aefforen, 2 Beigeordnete, 3 Bureauvorsteher, 34 Bürgermeister, 1 Dr. phil., 1 Gemeindevorsteher, 2 Gerichtsvollzieher, 1 Hauptmann a. D., 1 Justiz-Anwärter, 1 Lieutenant a. D., 1 Philologe, 3 Premier-Lieutenants a. D., 1 Rathmann, 1 Rechtsanwalt, 9 Referendare, 2 Regierungs-Supernumerare, 1 Reichsgerichtsrath, 1 Rentier, 2 Stadtbaumeister, 1 Stadtrath, 1 Stenograph, 1 Unteroffizier a. D.; außerdem Sekretäre und Hilfsarbeiter der verschiedensten Verwaltungszweige.

Gerichtssaal.

* Halle'sche Strafkammer-Sitzung. (26. November.) Der Buntpapierfabrikant Heilmann aus Merseburg, durch seinen Anwalt heute vertreten, ist der Uebertretung der Merseburger Straßenpolizeiordnung angeklagt und laut schöffengerichtlichen Erkenntnisses in eine Geldstrafe von 2 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt worden. Seiner Berufung zufolge ist nach Anhörung des anwesenden Sachverständigen das Farben-Wasser, was Beklagter aus seiner Fabrik in einem öffentlichen Kanale in die sogenannte „kleine Saale“ hat laufen lassen, durchaus nicht gesundheitschädlich; auch findet der Gerichtshof die Polizeiordnung nicht übertreten, da dieses Wasser nicht als „Unrath“ zu bezeichnen, noch eine „Strafe“ dabei verurtheilt worden sei. Beklagter wird unter Aufhebung des ersten Urtheils freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt. — Der Restaurateur Adler aus Merseburg, vom Schöffengericht daselbst wegen Uebertretung der Polizeiordnung (12 Uhr Nachts) zu 8 M. event. 3 Tagen Haft verurtheilt, wird freigesprochen, nachdem nachgewiesen ist, daß am in Frage stehenden Abend seines Vaters Geburtstag gewesen ist und die Gäste nach 12 Uhr in dessen Privat-, nicht im Restaurationslocal sich aufgehalten haben und freigelassen worden sind.

* Hohenmölsen, 18. Novbr. (Schöffengericht.) Der Schneidermeister A. Schmitzen und sein Sohn, der Schneidergesell Otto Sch., beide aus Werben, waren beschuldigt, den Deconom Preißer daselbst gemeinsam ange-

griffen und mittels eines scharfen Instruments am Kopfe verletzt zu haben. Die Verhandlung ergab aber, daß der angeblich Angegriffene den jungen Schmitzen zuerst geschlagen und dann den Vater desselben, der sich zwischen beide gestellt und zur Sühne geredet hatte, niedergeworfen und gemißhandelt hat. Der junge Schmitzen hatte nun allerdings auch auf Preißer losgeschlagen und diesen mittels eines scharfen Instruments am Kopfe verletzt. Schmitzen sen. wurde freigesprochen, der Sohn aber, weil er die Nothwehr überschritten hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark, im Unvermögensfalle 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

** Die vor dem Reichsgerichte stattfindende Verhandlung gegen die Anarchisten Reindorf und Genossen ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, auf die Mitte des nächsten Monats angelegt worden.

— Fräulein Martha F. in München, eine schmutzige, 18 jährige Blondine, stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Hausfriedensbruchs. Sie hatte nämlich ihren Bräutigam, um ihn von dem Wirthshauslaufen zu kurieren, aus der Kneipstube getragen und dabei sich nicht nur des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, sondern auch der Wirthin noch einen Schlag auf die Wange gegeben, um sie zu erinnern, daß sie ihrem Paul künftig keinen Tropfen mehr einschenken solle. Auf die Frage des Richters, ob es ihr gelungen sei, ihren Bräutigam zu einem soliden Lebenswandel zu bekehren, antwortete Fräulein Martha: Ich denke wohl. Und wenn noch etwas in ihm stecken geblieben sein sollte, so will ich's ihm schon austreiben. Was denken Sie dena! Wenn man schon einem Bräutigam das Kneipen durchgehen lassen wollte, was sollte denn daraus werden, wenn er erst Ehemann ist. Mein Paul hat sich die Lehre gemerkt.“ 20 Mark erhielt die resolute Braut als Strafe.

— Vor dem Secemte in Bremerhaven gelangte am Montag und Dienstag der bekannte Zusammenstoß der deutschen Kriegsfregatte „Sophie“, Kapitän Stubenrauch mit dem Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“ zur Verhandlung. — Das Urtheil des Secemts wird am 9. Dezember verkündet werden.

— In Wien hat am Mittwoch ein Prozeß gegen 20 Anarchisten begonnen, welche namentlich revolutionäre Flugdrucken herstellten und verbreiteten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Attentat auf den König von Belgien. In unmittelbarer Nähe des Königs Leopold bei einem Spaziergang im Park von Laeken wurde ein Schuß abgefeuert. Des Thäters hat man noch nicht habhaft werden können.

† Eine Stadt von Wölfen angefallen. Einem Privatbriefe entnimmt Hud. Hirlay die folgende kaum glaubliche Mittheilung: Die Stadt Homonna im Zempliner Komitat war am letzten Sonntag der Schauplatz eines furchtbaren Kampfes. Während die Leute sich in der Kirche versammelten, drangen hundertschwanzig Wölfe in die Stadt und gelangten bis zum Kirchenthore. Das erschreckte Volk schloß die Kirchenthüren. Die in Homonna stationirten Unken eilten zu Pferde herbei, um Hilfe zu bringen; doch die ausgehungerten Bestien fielen über die Soldaten her und zerfleischten zwei derselben und sieben Pferde. Erst gegen Abend verließen die Wölfe den Ort.

† Bockenheim. Ein junges, blühendes Mädchen aus guter Familie, das seit einiger Zeit Braut ist, stieß sich letzte Woche an dem eisernen Hafen eines Fensters und zog sich eine ziemlich tiefe Wunde am Kopfe zu. Das Mädchen erkrankte bedenklich und verlor die Sprache. Eine Anzahl Aerzte, unter denen sich ein aus Berlin gerufener Professor befand, erklärten, daß ein Tropfen Blut in das Gehirn eingetreten sei und den Sprachverlust herbeigeführt habe, eine Operation sei unmöglich und die Kranke unheilbar.

Bermischtes.

* Der Kaiser empfing am Dienstag u. A. den Reichstagsabgeordneten Generalleutnant z. D. von Biederitz, sowie den Admiralitätschef von Caprivi und nahm die üblichen Vorträge entgegen. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt

unternommen. Das Diner nahm der Kaiser allein ein.

* Der Kaiser wird die nächste Hofjagd in der Schorfhaide am 28. und 29. d. M. abhalten. — Im Grunewald wird erst im Januar eine Hofjagd stattfinden.

* Die Kaiserin wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, voraussichtlich in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Berlin zurückkehren.

* Ueber den Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser theilen wir noch Folgendes mit: Der Kaiser beglückwünschte Herrn von Wedell-Piesdorf zu seiner Wahl, indem er zugleich dem Bedauern Ausdruck gab, daß Herr von Lesehow nicht wiedergewählt sei. Die Wahlen, meinte der Kaiser, seien eben unberechenbar. Se. Majestät erkundigte sich sodann, ob heute eine Sitzung stattgefunden habe. Als dies verneint und besonders durch den Umstand motivirt wurde, daß die zahlreichen neu eingetretenen Mitglieder des Reichstages sich erst orientiren und das Material studiren müßten, wies der hohe Herr darauf hin, daß er in derselben Lage sei, auch ihm geht täglich viel neues Material und Aktenstücke zu, welche er aufmerksam durchlesen müsse. Im Uebrigen verfolgte er die Verhandlungen des Reichstages mit festem Interesse. Auch in der Audienz, welche dem Präsidium vom Kronprinzen die Paare gewährt wurde, wurden politische Fragen nicht berührt. Der Kronprinz wies im Laufe des Gesprächs auf die Erfahrungen hin, welche er im Staatsrath gemacht habe. Er wisse sehr wohl, daß es keineswegs leicht sei, eine Versammlung zu leiten. Auch die Kronprinzessin richtete wiederholt hübschvolle Worte an die drei Herren und berührte ihre diesjährige Reise, und kam u. A. auch auf die Kunstschätze des germanischen Museums in Nürnberg, sowie auf ihren Aufenthalt in Tirol zu sprechen.

* Der Jägerianer-Verein in Berlin feierte dieser Tage sein Stiftungsfest. Bemerkenswerth war das Ball-Kostüm: die Herren trugen schwarzen Samitarsack, weiße, sogenannte Ritterhosen und weiße Schnalenschuhe, die Damen weiße Normal-Wollen-Kleider, die entweder auf der mit breitem Brustüberhang versehenen Taille mit Goldstreifen besetzt waren oder Schmuck aus rother Wollen-Strickerei trugen.

Spezial in Leipzig.

Neues: Freitag, 28. November. Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 3 Akten. Dichtung von J. Blanche. Musik von Karl Maria v. Weber. Von hiesiger Opern-Compagnie von Franz Willner. — Ute's: Freitag, 28. November. Anfang 7 Uhr. Der Haub der Saburinen. Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 26. Novbr. 4% Preussische Consols 103,30 Obersteirische Eisen-Stamm-Aktien A. C. D. E. 277,40 Mainz-Weinbinger Stamm-Aktien 112,75. 4% Ungar. Goldrente 78,90. 4% Russische Anleihe von 1880 79. — Oesterr. Franz-Staatsbahn 510. — Oesterr. Credit-Aktien 504. — Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Dechr. 152. — April-Mai 160,20 gemischt. — Roggen November. 141. — November-December 131. — April-Mai 141,75, matt. — Gerste k. 125-185. — Hafer Novbr. 133. — Spiritus loco 43,10. Nov. 43,10. April-Mai 44,70 fester. — Rübsöl loco 51,50. November 51,40. April-Mai 53,10 M.

Magdeburg, 26. Novbr. Land-Weizen 156-160 M. Weiß-Weizen — — — glatter engl. Weizen 142-148 M. M. Land-Weizen 136-142 M. Roggen 142-148 M. Cbevalier-Gerste 155-150 M. Land-Gerste 142-152 M. Hafer 130-145 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfl. per 10,000 Eiterprocente loco ohne Faß 42,90-43,40 M.

Halle, 27. Novbr. Weizen 1000 kg mittlerer 144-153 M., besserer 153 bis 162 M. — Roggen 1000 kg 144-153 M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 130-140 M., Land-142-150 M., feine Cbevalier-160-172 M. — Gerstenmalz 100 kg 26,50-28. M. — Hafer 1000 kg 134-138 M. f. h. Notiz. — Victoria-Erbsen 180 bis 200 M. — Weiße Bohnen 100 K. 20-21 M. — Erbsen 100 K. 18-24 M. — Kummel 100 kg 60-62 M. — Raps 1000 kg 235-245 M. — Desaateten 100 kg Raps ohne Angeb. Mohrblak 38-39 M., — Stärke 100 k b. (schwach) Vorrath gest. 34,50 — M., — Spiritus 10,000 Liter per Ect. loco. Kartoffel 43,70 M. — Rübsen-Spirit 43. — M. — Rübsöl 100 kg 50,50 M. — Solaröl 100 kg 8,25/30/0 Eerimine 17,00 — 17,50 M. — Malzkeim 100 kg dunfle 9,50 M., helle 10,00-11 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Riehe, Roggen 100 kg 10,50-10,75 M. Weizen-schaalen 9,25-9,50 M., Weizengerstehale 10,25-10,50 M. Delfinen 100 kg hiesige bis 14,00, fremde 13,00 M. bezahlt.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Leere Weinflaschen
zu kaufen gesucht
Adolph Michael,
Altendurger Schulplatz 6.

Die Wohnung des Herrn Ober-Regierungsrathe Gröger im Bürgergarten ist sofort zu vermieten und 1. Juli 1885 zu beziehen.

Teuber.

Von stillen kinderlosen Leuten wird ein **freundl. Logis**, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, eine Treppe oder parterre, zu Ostern oder früher gesucht. Wiegend bleibt sich gleich. Adr. bitte unter **S. O.** in der Exped. des Kreisbl. niederzulegen.

Schnittbohnen, pr. Waag. Sauerkohl, weiße Bohnen, geschälte Erbsen, Sinsen
empfehl

Hermann Rabe.

ff. türk. Pflaumenmus
empfehl

Paul Barth.

Dr. Spanger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Weichschmerzen, Verklebung, Magenbräuen, Magensäure überhaupt allen Magen- und Unterleibsliden, Stropeln bei Kindern, Wässer und Säuren abführend gegen Hämorrhoid, Dartheiligkeit vorzüglich Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man ver- suche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirksamkeit. Zu haben beim Kaufmann Herrn G. Herrfurth in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

Feinsten

Magdeburger Sauerkohl, Thüringer Pflaumenmus

empfehl **Adolph Michael,**
Altendurger Schulplatz 6.

Klavier- und Violin-Unterricht
wird erteilt **Breitestr. 13**
parterre.

= Geld =

auf gute Haus- und Feld- grundstücke zu 2 1/2 % hat stets auszuleihen
Merseburg, Gotthardsstr. 8.
R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Tax.

Frischen Wecht
à Fund 0.60
empfehl **C. L. Zimmermann.**

Unentgeltlich Anw. z. Rett. v. Trunkucht ob. Wissen **W. Falkenberg**
in Reinickendorf bei Berlin.

Hafersroh und Haferspren
hat abzugeben die hiesige **Neumarktmühle.**

Formulare zu Kirchen-Rechnungen, Gemeinde-Kassen-Rechnungen, Gem. und Kassen-Büchern
vorrätig bei **A. Leidholdt.**

Druck u. Verlag von A. Leidholdt. — Hierzu die wöchentl. Extra-Beilage: „Norddeutscher Wirthschaftsfreund“ (Nr. 49).

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 29. d. M., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerlaale, 1 hellpol. Schreibsecretair, 1 do. Glaservante, 1 Kleiderschrank, verschied. Tische, Stühle, mehrere Kommoden, 2 große Spiegel, Waschtische, Bettstellen mit Matragen, Federbetten, 2 gute Herren-Weize, gute Kleidungsstücke u. Wäsche, sowie 1 Partie neue Handschuhe und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 24. November 1884.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ger.-Tag.

Auction.

Montag den 1. December cr. Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Deconom Albert Kayser'schen Gehöft zu Köffen zwangsamweise:

1 Pferd (brauner Wallach), 4 Fäuerschweine, 1 fl. Kalkwagen, 1 Pflugscharr, 1 Scheibenbüchse, 1 Backer Leinwand, 1 Hobelbank, verschiedene theils noch gute Möbel u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 26. November 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Blooker's holländ. Cacao

das beste, leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^o genügt für 100 Tassen. Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Briquettes

von der **Ambulanz** werden **130 Stück für 70 Pf.**

verkauft.

Heinrich Schultze.

Bei Bedarf

macht Unterzeichneter ein hochgeehrtes Publikum auf sein sehr reich assortirtes

Stiefel- u. Schuhwaaren-Lager
aufmerksam.

Jul. Mehne.
NB. Filzschuhe bei **Obigem.**
Gummischuhe werden gut repariert
K. Ritterstr. 1.

Postmarkt 12. Max Thiele, Postmarkt 12.

empfehl bei promptester Bedienung
Luckenauer Presskohlensteine, A. Riebeck'sche Briquettes, Böhmisches Braunkohle
von vorzüglicher Heizkraft billigst.



Korb-schlitten
zum Schieben und Ziehen, sowie sämtliche
Neuheiten in Korbwaaren, Korb-möbel, Puppenwagen
empfehl
G. Hellwig
Korbmachermeister.
Gotthardsstrasse No. 3.

Pfannenkuchen,
besten Qualität und täglich frisch, empfehl
G. Schönberger.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

O. Pellnitz, Magdeburg,
offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von 4% an.

Specialität!

Echt höhm. Bellsfedern, billige Betten,
das vollständige Gebett von **25 Mark** an,
hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Windberg Nr. 7.

STOLLWERCK'S KAISSERLICHES CHOCOLADE UND CACAOS
ZU HABEN in allen Städten Deutschlands

Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocodolen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.
Die Originalverpackung trägt die Verkaufsprise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocodole gefertigt werden kann.
Doppelt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Kgl., Grossh. & C. Hoflieferanten.

Ungar-Weine.

4 Liter Rothwein, Auslese 1882 er M. 4.—, 1879 er M. 5.50, Weißwein M. 3.50, resp. M. 4.— franco sammt Fäßchen geg. Nachr. ob. Einfl. bei Abnahme von 3 Fäßchen 30 Pf. per Fäßchen billiger.
Anton Tohr, Werschetz, Ungarn.

Restaurant „TIVOLI“
Hierdurch erlaube ich mir, meine werthen Freunde und Gönner zu meiner am **Freitag d. 28. Novr. cr., Abends 8 Uhr,** stattfindenden **= Kirmess =** ganz ergebenst einzuladen.
Schachtungsoll
G. Lenge.

Ein Kuhhirt

zum 1. März gesucht.
Nittergut Löpitz
bei Merseburg.

für ein größeres, höchst rentables **Restaurant**
wird ein gediegener, durchaus erfahrener **Wirth auf Bierpacht** gesucht. Caution ca. 20000 Mk. erforderlich. Einem tüchtigen Manne mit ca. 30000 Mk. ist auch Gelegenheit geboten, mit Hilfe einer Brauerei das Geschäft käuflich zu erwerben. Gest. Offerten nebst Angabe d. näheren Verhältnisse u. Referenzen sub **B. A. 750 d. Saafenstein & Bogler** in Leipzig.